



Fahnen vor der Uni (Foto: Daniel Peter)

Exzellenzstrategie: Erfolg mit drei Anträgen

Großer Erfolg für die Uni Würzburg in der ersten Runde der Exzellenzstrategie: Drei Antragskennzeichnungen für Exzellenzcluster haben das Expertengremium überzeugt. Sie stammen aus der Physik, der Chemie und der Biologie.

Die Universität Würzburg hat in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern die erste Hürde genommen: Wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG heute bekannt gab, ist die Uni dazu aufgefordert, ihre Anträge auf Einrichtung von insgesamt drei Forschungsclustern gemeinsam mit den jeweiligen Partner-Universitäten auszuarbeiten und erneut zur Begutachtung vorzulegen.

„Wir freuen uns sehr über diesen schönen Erfolg für unsere Universität“, sagt Unipräsident Alfred Forchel. „Ich danke allen erfolgreichen Antragstellern in den Fakultäten und unserem Research Advancement Centre für ihren erfolgreichen Einsatz. Der einzige Wermutstropfen in unserer Freude ist, dass zwei unserer Clusteranträge nicht weitergekommen sind. Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen haben hervorragende Arbeit geleistet, für die ich ihnen danke möchte.“

Cluster of Excellence „Komplexität und Topologie in Quantenmaterialien“

Neuartige Materialien mit speziell zugeschnittenen Funktionen sind die Grundlage des Fortschritts in praktisch allen Bereichen moderner Technologie, von der Informationsverarbeitung über die Energieversorgung bis zur Medizintechnik. Der Cluster „Komplexität und Topologie in Quantenmaterialien“ – auf Englisch Complexity and Topology in Quantum Matter, kurz ct.qmat – setzt auf Quantenmechanik im atomaren Bereich, die in Verbindung mit der topologischen Physik sowie der chemischen und physikalischen Komplexität noch nie dagewesene Eigenschaften und Phänomene hervorbringt. Dieser Clusterantrag wird im Verbund mit der Universität Dresden gestellt.

Sprecher sind Professor Ralph Claessen (Würzburg) und Professor Matthias Vojta (Dresden).

Kontakt: Prof. Dr. Ralph Claessen, Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV, T:+49 931 31-85732, claessen@physik.uni-wuerzburg.de

Cluster of Excellence „Periodensystem der supramolekularen Elemente“

Neue Materialien, die auf komplexen molekularen, biomolekularen und makromolekularen Strukturen basieren, stehen im Zentrum der erfolgreichen Antragsskizze der Universität Würzburg für einen Exzellenzcluster gemeinsam mit der Universität Bayreuth. Dabei können die beiden Universitäten auf herausragenden Forschungskompetenzen in ihren jeweiligen Profildern „Polymer- und Kolloidforschung“ beziehungsweise „Molekulare Chemie und Materialien“ und ebenso auf ihrer Zusammenarbeit im Bayerischen Polymerinstitut (BPI) aufbauen.

Mit der Entwicklung eines Periodensystems der supramolekularen Elemente soll das geplante Exzellenzcluster funktionelle Nanosysteme entwickeln, die auf einheitlichen Molekülen und Molekülverbänden beruhen. Der Aufbau dieser supramolekularen Nanosysteme wird natürlichen Systemen ähneln, wie sie in lebenden Organismen gebildet werden. Zusätzliche Funktionen und hierarchische Strukturen werden diese Systeme auch für technologische Anwendungen, beispielsweise in der Bioelektronik, hochattraktiv machen.

„Unser Ziel ist es, die molekulare und makromolekulare Selbstorganisation auf mehreren Längen- und Zeitskalen zu verstehen und sie für die Konstruktion komplexer Materialien zu nutzen. Dabei ist uns besonders daran gelegen, engagierte Nachwuchswissenschaftler in diese Forschungsarbeiten zu integrieren“, schildert Professor Frank Würthner, Cluster-Sprecher an der Universität Würzburg, eines der Ziele des Clusters.

„Der besondere Reiz unseres Clusters wird darin bestehen, die molekulare und supramolekulare Chemie in Würzburg mit der Polymerforschung in Bayreuth zu einem leistungsstarken Forschungsfeld zu verknüpfen“, erklärt Professor Hans-Werner Schmidt, Sprecher des Clusters an der Universität Bayreuth.

Kontakt: Prof. Dr. Frank Würthner, Lehrstuhl für Organische Chemie II, T: +49 931 31-85340, wuerthner@chemie.uni-wuerzburg.de

Links

Zentrum für Nanosystemchemie:
<http://www.nanosystems-chemistry.uni-wuerzburg.de/home/>

Bayerisches Polymerinstitut: <http://www.bpi-polymers.com/de/>

Cluster of Excellence „Aufklärung des Rezeptoms“

Das „Rezeptom“, also die Summe aller Rezeptormoleküle eines Organismus, bei denen eine Vielzahl therapeutischer Anwendungsmöglichkeiten greift, macht mehr als fünf Prozent der bekannten Proteine dieses Organismus aus. Die pharmakologische Nutzung von Rezeptoren ist eines der erfolgreichsten Konzepte der biomedizinischen Forschung des letzten Jahrhun-

derts. Daher überrascht es nicht, dass die Forschung auf diesem Gebiet zur Entdeckung und Entwicklung einer Vielzahl von Substanzen geführt hat, die an spezifische Rezeptoren binden. Trotz der zentralen Bedeutung für die Therapie ist das bisherige Wissen über die Zahl und die Vielfalt der Rezeptoren in verschiedenen Zelltypen und Zellstadien, über ihre Verteilung, ihre Interaktion sowie ihre molekulare Wirkungsweise dennoch sehr begrenzt.

Ziel des Clusters of Excellence „Aufklärung des Rezeptoms: Von der Biophysik zu klinischen Anwendungen“ ist es deshalb, das Rezeptom in seiner Vielfalt systematisch aufzuklären und für die Behandlung von Krankheiten nutzbar zu machen. Die beteiligten Wissenschaftler wollen das Rezeptom auf allen Ebenen über molekulare Mechanismen und Funktionen bis hin zu zellulären Interaktionen im gesunden und kranken Organismus untersuchen. Das neu gewonnene Wissen soll unmittelbar für die Entwicklung neuer molekularer Diagnoseverfahren und personalisierter Therapien genutzt werden.

Gemeinsame Antragsteller sind die Universitäten Würzburg und Jena; Sprecher sind Professor Markus Sauer (Würzburg) sowie Professor Klaus Benndorf und Professor Christian Hübner (Jena).

Kontakt: Prof. Dr. Markus Sauer, Lehrstuhl für Biotechnologie und Biophysik, T: +49 931 31-88687, m.sauer@uni-wuerzburg.de

Stichwort Exzellenzstrategie

Die von Bund und Ländern im Juni 2016 beschlossene Exzellenzstrategie ist die Fortführung der früheren Exzellenzinitiative. Das Gesamtprogramm ist im Jahr 2017 mit 80 Millionen Euro sowie ab 2018 mit jährlich insgesamt 533 Millionen Euro dotiert. Diese verteilen sich auf zwei Förderlinien:

In den sogenannten **Exzellenzclustern** werden international wettbewerbsfähige Forschungsfelder an Universitäten und Universitätsverbänden projektbezogen gefördert. Hierfür konnten Universitäten bis zum 3. April 2017 Antragsskizzen einreichen. Insgesamt 195 solcher Skizzen aus 63 Universitäten sind bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG eingegangen. 21 international besetzte Panels haben diese in den vergangenen Monaten begutachtet. Ein Expertengremium, das mit 39 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt ist, die überwiegend im Ausland tätig sind, hat nun entschieden, dass 88 Skizzen weiter ausgearbeitet werden sollen, damit sie in die Endauswahl gelangen – darunter auch die Skizzen der Uni Würzburg.

Für den weiteren Verlauf des Wettbewerbs sollen die ausgewählten Skizzen nun bis zum 21. Februar 2018 zu Förderanträgen ausgearbeitet und wiederum bei der DFG eingereicht werden. Die endgültige Entscheidung trifft im September 2018 die sogenannte „Exzellenzkommission; Förderbeginn für die veranschlagten 45 bis 50 Exzellenzcluster ist der 1. Januar 2019. Für die in der Verwaltungsvereinbarung veranschlagten 45 bis 50 Exzellenzcluster sind jährlich rund 385 Millionen Euro Fördermittel vorgesehen.

Zweites Bein der Exzellenzstrategie sind die **Exzellenzuniversitäten**. Voraussetzung dafür ist die Bewilligung von mindestens zwei Exzellenzclustern (bei Universitätsverbänden mindestens drei).

WUESTUDY

WueStudy lässt grüßen

Die Umstellung auf das neue Campusmanagement-System an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) rückt näher: Das bisherige System sb@Home wird am 15. Dezember abgeschaltet.

Am 15. Dezember 2017 wird der Onlinedienst SB@Home, mit dem die Studierenden der Universität seit mehr als zehn Jahren ihr Studium planen und Dozentinnen und Dozenten ihre Prüfungen organisieren, abgeschaltet. Wenn das Campusmanagement-Projektteam am 8. Januar 2018 die Computersysteme wieder hochfährt, werden Studierende und Mitarbeiter der Universität Würzburg von der neuen Software „WueStudy 1.0“ begrüßt.

In die Jahre gekommen

Bevor die elektronische Selbstverwaltung eingeführt wurde, gab es an der JMU überwiegend fest strukturierte Magister- und Diplomstudiengänge. Durch die Einführung modularisierter Bachelor- und Masterstudiengänge benötigte man auch eine Software, mit der Studierende und Fakultätsangehörige die Verwaltung der zunehmend komplexer werdenden Studienverläufe und Prüfungssituationen selbst in die Hand nehmen konnten und entschied sich für SB@Home.

Diese Software ist nun selbst in die Jahre gekommen: „Die stark gewachsene Anzahl und Komplexität der Studiengänge sowie die höheren Ansprüche an Online-Funktionalitäten hat uns an technische Grenzen gebracht“, so Dr. Uwe Klug, Kanzler der Universität Würzburg. „Mit WueStudy erhalten wir jetzt ein zukunftsfähiges System, das sich vor allem auf Smartphones oder Tablets komfortabel von unterwegs bedienen lässt.“

Studiengang im Mittelpunkt

Das größte Augenmerk richtet WueStudy auf die zentrale Darstellung des Studiengangs. Wo bislang eine große Lücke zwischen Vorlesungs- und Prüfungswelt klaffte, steht mit dem neuen System der Studiengang im Mittelpunkt. Studierende erkennen dank WueStudy sofort, welche Veranstaltungen sie in ihrem Studiengang zum Modulabschluss benötigen und wie es um ihre Prüfungen steht. „In SB@Home war der Studiengang im Grunde unsichtbar. Es gab viele zeitaufwendige Hilfskonstruktionen auf den Webseiten der Institute. Dazu musste man oft mit pdf-Dateien oder Listen hantieren“, so Uni-Vizepräsidentin Prof. Andrea Szczesny. „WueStudy hingegen orientiert sich viel stärker an der ›Lebenswirklichkeit‹ der Studierenden.“

Auch Dozentinnen und Dozenten und Verantwortliche für Pflege der Module und Studiengänge in Fakultäten und Verwaltung werden nun besser in ihrer Arbeit unterstützt. Viel Raum für Optimierung fand sich beispielsweise in der Prüfungsverwaltung: Die bisher 16.000 Prü-

fungsdatensätze in sb@Home reduziert WueStudy auf rund 9.000. Diese Änderungen sorgen dafür, dass es für eine Prüfung genau einen Verbuchungsplatz gibt – und nicht zwei oder gar mehrere. Andrea Szczesny erläutert den Grundsatz dahinter: „Ein Prüfer – eine Prüfung – ein Verbuchungsplatz!“

Schulungen und Erklärvideos

Damit der Wechsel auf das neue Campusmanagement reibungslos vonstattengeht, begleitet ein breit gefächertes Schulungs- und Unterstützungsangebot die Startphase. Dazu bietet die JMU ab Oktober 2017 Schulungen zur neuen Campusmanagement-Software an. Zudem werden alle wichtigen Funktionen in WueStudy in Einführungsvideos erläutert. Dazu zählen unter anderem Veranstaltungsbelegung, Stundenplanerstellung oder Leistungsverbuchung. „Nutzen Sie diese Angebote, sie sind wichtig und hilfreich“, ermuntert Uwe Klug die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer. Die Handgriffe, an die man sich in SB@Home über die Jahre gewöhnt hat, sollen auch bald in WueStudy perfekt sitzen.

Sollte doch einmal etwas schiefgehen, unterstützt der eigens eingerichtete WueStudy-Support alle Benutzerinnen und Benutzer :

T: (0931) 318 318 3
E-Mail wuestudy@uni-wuerzburg.de
www.uni-wuerzburg.de/wuestudy/hilfe

Alles in allem blickt die Universitätsleitung zuversichtlich auf die Einführung des neuen Campus-Management-Systems: „Wir erhalten mit WueStudy ein leistungsstarkes und zukunftsfähiges System«, betont Uwe Klug. Einig ist er sich mit Andrea Szczesny in Bezug auf die Herausforderungen des Projekts. »Natürlich kann es in der Anfangsphase zu Holpern kommen. Aber die Umstellung ist bestens vorbereitet und begleitet. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen meistern. Dem gesamten WueStudy-Team unter der Leitung von Richard Greiner möchten wir großen Dank aussprechen“.

Ein Interview mit Andrea Szczesny und Uwe Klug können Sie hier auf dem Youtube-Kanal der Uni Würzburg sehen: <https://youtu.be/IBgjsDdVkhA>

Achtung: Beim Klick auf den Link gelangen Sie auf die Seite von Youtube. Es handelt sich dabei um einen gewöhnlichen Hyperlink, kein so genanntes „Social-Plugin“. Mit Betätigen des Hyperlinks verlassen Sie die Seiten der Universität Würzburg. Die Uni hat keinerlei Einfluss darauf, welche Benutzer-Daten die von Ihnen aufgerufene Webseite speichert, wie sie diese verarbeitet oder ob eine Weitergabe an Dritte stattfindet. Informationen zu den von YouTube erfassten Daten und deren Verarbeitung finden Sie in der Datenschutzerklärung des sozialen Netzwerks.



Eine Promovendin und viele Unterstützer. Hintere Reihe von links: Unikanzler Dr. Uwe Klug, Enno Kruse (Leiter der Personalabteilung), Sandra Mölter (Leiterin KIS), Bernd Mölter (Schwerbehindertenbeauftragter), Dr. Olaf Hoos (Beauftragter der Uni für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung). Vorne von links: Unipräsident Alfred Forchel, Betreuerin Prof. Dr. Barbara Schmitz, Promovendin Julia Rath und Torsten Prenner (Arbeitgeber-Service für schwerbehinderte Akademiker der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung). (Foto: Gunnar Bartsch)

Inklusion: Ein Projekt wird zum Programm

Als Projekt ist „PROMI – Promotion inklusive“ beendet – und wird wegen des großen Erfolges trotzdem fortgeführt. Julia Rath ist die erste „Post-PROMI“-Promovierende, die mit Behinderung die Doktorarbeit in Angriff nimmt.

Es sind elf Verse, aber die haben es in sich: Im neunten „Psalm Salomos“ geht es um Fragen von Recht und Gerechtigkeit, vom Bereuen und von der Vergebung der Sünden. Oder, wie Julia Rath sagt: „Mit diesem Psalm sprechen sich die Frommen selbst Mut zu. Sie gedenken der Vergangenheit, deuten ihre Krisenerfahrungen neu und schöpfen aus der Erinnerung an den Bund mit ihrem Gott Kraft für die Zukunft.“

Julia Rath ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientierte Sprachen der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg. In den kommenden drei Jahren wird sie im Rahmen ihrer Doktorarbeit die „Psalmen Salomos“ akribisch unter die Lupe nehmen und die konzeptionelle Ausrichtung und die theologischen Anliegen aufzeigen. Diese Texte sind Gebete, die angesichts von erfahrenem Leid, sozialer Not und gesellschaftlichen Umbrüchen entstanden sind und vor dem Hintergrund der eigenen Tradition fragen: „Wie kann man in Krisenzeiten glauben?“

Stipendiatin mit stetig fortschreitender Muskelschwäche

Unterstützt wird Julia Rath dabei von einem Programm, das vor vier Jahren unter dem Namen „PROMI – Promotion inklusive“ bundesweit an den Start gegangen ist. Das Programm richtet sich an Studierende mit einer Schwerbehinderung; es finanziert ihnen eine sozialversicherungspflichtige Stelle für die Dauer ihrer Promotion und soll ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

Julia Rath ist an einer neuralen Muskelatrophie erkrankt. Mit ihrer chronischen Erkrankung gelang es der Promovendin, ihr Studium sehr erfolgreich zu beenden. Dies zeigt sich auch darin, dass sie nicht nur in die Studienstiftung des deutschen Volkes, sondern auch als eine von vierzig Stipendiatinnen ins Karriereförderprogramm für Frauen der Begabtenförderungswerke aufgenommen wurde.

Kooperation mit der Agentur für Arbeit

Für Julia Rath ist es wichtig, dass sie während ihrer Promotion sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Denn nur damit geht ein Rechtsanspruch auf die notwendigen beruflichen Reha-Leistungen einher. Dementsprechend kooperiert die Uni im Fall von Julia Rath – wie schon zuvor im PROMI-Projekt – mit dem Arbeitgeberservice Schwerbehinderte Akademiker der ZAV (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung) der Bundesagentur für Arbeit.

Die Kosten dieser Promotionsstellen teilen mehrere Stellen unter sich auf: Für 50 Prozent kommt die Universität auf, den Rest übernimmt die Agentur für Arbeit.

Dass Julia Rath seit 1. September als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Katholisch-Theologischen Fakultät lehren und forschen kann, hat sie natürlich nicht der finanziellen Unterstützung durch die ZAV zu verdanken. Lehrstuhlinhaberin Professor Barbara Schmitz, bei der Julia Rath bereits seit 2012 als studentische Hilfskraft tätig ist, hat sie sehr gerne als Doktorandin angenommen. Julia Rath habe im Laufe ihres Studiums „hervorragende Leistungen, Begeisterung für die Wissenschaft und die Bereitschaft, sich hineinzuknien“ gezeigt. Das Programm habe es ermöglicht, nahtlos vom Studium in die Arbeit zu wechseln – ohne Zeitverlust und Unwägbarkeiten, wie sie mit einem Antrag auf ein Stipendium in der Regel verbunden seien.

PROMI – Promovieren inklusive

Das PROMI-Projekt ist im Jahr 2013 an den Start gegangen unter der Leitung von Wissenschaftlern der Universität Köln. Insgesamt 45 Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit einer Behinderung haben in seinem Rahmen die Möglichkeit zur Promotion erhalten, verteilt auf 21 Universitäten in ganz Deutschland. An der Universität Würzburg gibt es insgesamt vier PROMI-Promovierende; der erste von ihnen hat Anfang 2017 seine Doktorarbeit erfolgreich abgeschlossen und arbeitet jetzt in der Verwaltung der Bundeswehr.

Offiziell ist das Projekt inzwischen beendet; weitere Promovierende werden nicht mehr aufgenommen. Weil es jedoch so erfolgreich verlaufen ist, wird die Agentur für Arbeit auch weiterhin Studierende mit Behinderung in vergleichbarem Maß unterstützen. Julia Rath ist sozusagen die erste Post-PROMI-Promovendin.

Auch Unipräsident Alfred Forchel äußerte sich erfreut über die Fortführung des Programms: „Es ist schön, wenn auf diese Weise qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf ihrer akademischen Laufbahn Unterstützung erhalten“, so Forchel. Und für die betreuende Stelle bedeute die Unterstützung durch die ZAV eine „wichtige finanzielle Erleichterung“.

Betreut von KIS

Ansprechpartnerin an der Universität Würzburg ist Sandra Mölter, Leiterin der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS). Unterstützt wird sie vom Schwerbehindertenbeauftragten der Universität, Bernd Mölter, und von Dr. Olaf Hoos, dem Beauftragten der Uni für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung.

Für Hoos ist klar, dass PROMI weitergeführt werden muss – wenn auch nicht als Projekt. „Das ist eine Daueraufgabe, die Strukturen zu schaffen, die Studierenden mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung den Übergang vom Studium zur Promotion erleichtern“, so Hoos.

Zur Website von KIS: www.kis.uni-wuerzburg.de



Lena Hämmerle mit einer Freundin in Portugal. (Foto: privat)

Als Spanischstudentin nach Portugal

Lena Hämmerle findet, dass man nicht genug romanische Sprachen lernen kann: Sie studiert Spanisch und hat aus Spaß angefangen, Portugiesisch zu lernen. Bei ihrem Erasmusaufenthalt in Coimbra hat ihr das viel gebracht.

Hoch oben über der Altstadt thront die Universität von Coimbra mit ihrem barocken Uhrenturm. Dessen Glocken geben einer Legende nach den Takt des Unilebens vor. Und auch sonst bestimmt die „Universidade de Coimbra“ das Leben der portugiesischen Stadt mit.

„Gerade am Wochenende merkt man, dass es sich um eine Studentenstadt handelt“, sagt Lena Hämmerle. Die Straßen seien von Freitag bis Sonntag wie leer gefegt, weil die meisten Studenten nach Hause fahren, erzählt die 22-Jährige. Lena kennt das von Würzburg, wo sie ihren Bachelor in Spanisch und Sonderpädagogik macht.

Unterschiede zu Würzburg

Trotzdem war einiges auch ganz anders als Zuhause: „In Coimbra gibt es beispielsweise keine Vorlesungen, sondern nur Seminare und Kurse.“ Außerdem konnte sie selbst entscheiden, welche Art von Prüfung sie ablegen wollte. „Ich habe eine Hausarbeit am Semesterende geschrieben“, sagt sie. Das gefiel ihr besser, als jede Woche kleine Aufgaben abzugeben.



Francesinhas sind sehr spezielle Sandwiches, die in Portugal serviert werden. (Foto: privat)

Größtenteils hat die Studentin Kurse für ihr Spanischstudium besucht. Ein Seminar in der Pädagogik sei aber auf Portugiesisch gewesen. „Verstanden habe ich fast alles“, so Lena. Nur das Sprechen sei ihr schwergefallen. Die Hausarbeit am Ende des Semesters durfte sie auf Englisch schreiben. „Als Erasmusstudent hat man schon einen kleinen Ausländerbonus.“ Schwieriger war es dagegen, an Literatur zu kommen. Sie wisse jetzt zu schätzen, dass man in Würzburg Bücher für einen längeren Zeitraum ausleihen könne. „In Coimbra geht das höchstens für fünf Tage.“

Begeistert von Land und Leuten

Für Portugal hat sich Lena ganz bewusst entschieden. Obwohl sie Spanisch studiert, wollte sie nicht in ein spanischsprachiges Land. „In Südamerika war ich nach dem Abi schon“, sagt sie. Spanien habe sie nicht so gereizt – und da sie angefangen habe, Portugiesisch an der Uni zu lernen, bot sich Coimbra als Ziel für ihren Auslandsaufenthalt an. Ihre Wahl hat die gebürtige Augsburgerin nicht bereut. „Es ist ein wunderbares Land mit vielfältigen Landschaften und hilfsbereiten Bewohnern“, so Lena.

Geographisch liegt Coimbra zwischen den zwei größten Städten Portugals, Lissabon und Porto. Ein guter Ausgangspunkt, um den Rest des Landes zu entdecken. Jede Himmelsrichtung habe etwas anderes zu bieten, wie Lena erzählt. Im Süden entspannte sie sich an der Algarve zwischen den roten Felsen am Strand. Im Westen schaute sie ihrer Freundin beim Surfen auf den rauen Wellen des Atlantiks zu. Im Osten, an der Grenze zu Spanien, war sie in den Wäldern wandern.

„Und nördlich von Coimbra, in der Stadt Braga, habe ich die berühmte Wallfahrtskirche ‘Bom Jesus do Monte’ besucht“, erzählt sie. Dort hatte sie eines der schönsten Erlebnisse ihres

Aufenthalts: Lena wartete vor ihrem Hostel auf den Bus, der zur Kirche fahren sollte. Dort sprach sie ein alter Mann an. „Wir haben ein bisschen geredet und ich habe ihm erzählt, wo ich hin will.“ Obwohl der Rentner schon sehr wackelig auf den Beinen war, ließ er es sich nicht nehmen, jeden vorbeifahrenden Bus anzuhalten und nachzufragen, ob dieser zur Wallfahrtskirche fahre. „Die Portugiesen freuen sich extrem, wenn man ihre Sprache spricht. Und wenn es nur ein kleines bisschen ist“, so Lena.

Gut für die Sprache

Besonders wichtig seien die Sprachkenntnisse, wenn man sich ein Zimmer suche, denn meistens seien die Vermieter ältere Damen, die kein Englisch sprechen. Mit Händen und Füßen ginge das schon. „Aber es schadet nicht zu wissen, ob die Miete letztendlich mit oder ohne Nebenkosten ist“, sagt die junge Frau und lacht.

Sprachlich hat ihr der Aufenthalt in Coimbra eine Menge gebracht. Durch ihre Spanischkenntnisse habe sie viel verstanden und auch einiges ableiten können. Nur das Sprechen war kompliziert, weil die Melodie eine ganz andere sei. Gerne würde sie ihr Portugiesisch weiter verbessern. Ihr Portugiesisch weiter zu verbessern, ist eines der Ziele, das Lena in nächster Zeit angehen will.

Zum Austauschprogramm Erasmus

Erasmus ist das größte Austauschprogramm weltweit. Es bietet Studierenden die Möglichkeit, im Ausland zu studieren oder dort ein Praktikum zu machen. In dieser kleinen Serie in einBLICK schildern einige Erasmus-Teilnehmer ihre Erlebnisse.

Helfen und sich helfen lassen

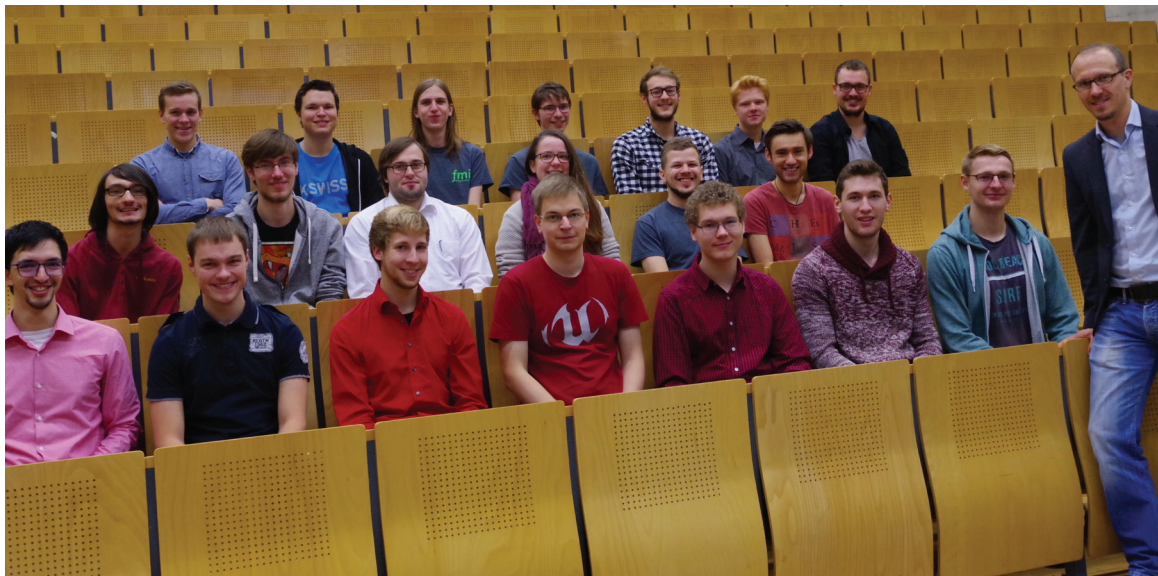
Zum Start ins neue Semester bietet die Universität Würzburg ihren Studieneinsteigern spezielle Vorkurse in zahlreichen Fächern an. Den Auftakt machte das MINT-Vorkursprogramm mit zahlreichen Teilnehmern im Programmierkurs.

Um den Einstieg in das Studium zu erleichtern, startet vor Beginn der eigentlichen Vorlesungszeit das Institut für Informatik im Rahmen des MINT-Vorkursprogramms mit einem siebentägigen Programmierkurs. Hier lernen die Studienanfänger die Grundzüge der Programmiersprache Java kennen, entwickeln eigene Lösungen für Problemstellungen und setzen diese in eigenen Programmen um.



Für Unineulinge bietet das umfangreiche MINT-Vorkursprogramm der Uni Würzburg einen sanften Einstieg in das Studium. (Foto: Annette Popp)

Zusammen mit dem Organisator und Leiter des Informatik-Vorkurses, Dr. Ludwig Ostermayer, begrüßt Studi-



Vorkursleiter Dr. Ludwig Ostermayer (rechts) mit seinem Kompass-Team Informatik und Vertretern der Studierenden.

endekan Professor Andreas Nüchter am ersten Vorkurstag die Teilnehmer und rät den Neulingen: „Für Studieneinsteiger mit Schwerpunkten in der Informatik ist der Programmiervorkurs äußerst empfehlenswert. Besuchen Sie auch einen weiteren MINT-Vorkurs ab 4. Oktober im Bereich Mathematik oder Physik, so werden Sie noch besser in unseren Semesterbetrieb einsteigen.“

Sich gemeinsam auf das anspruchsvolle Studium vorbereiten

Der Programmiervorkurs richtet sich speziell an Studienbeginner der Bachelor-Studiengänge Informatik, Luft- und Raumfahrtinformatik, Mensch-Computer-Systeme, Wirtschaftsinformatik und Games Engineering sowie an Lehramtsstudierende für das Gymnasium. Darüber hinaus ist der Kurs offen für weitere Studieneinsteiger, die keine Programmierkenntnisse haben, beispielsweise für Studierende aus der Biologie oder Chemie – denn immer mehr Berufsfelder fordern inzwischen fundierte Programmierkenntnisse von Hochschulabsolventen.

Die Teilnahme am Vorkurs Informatik ist freiwillig. Über 130 Teilnehmer haben sich allein für den ersten Block im September angemeldet, über 200 erwartet man für den zweiten Block im Oktober. Die Anmeldezahlen steigen von Jahr zu Jahr – eine Herausforderung, die das Vorkursteam unter der Leitung von Dr. Ludwig Ostermayer gerne annimmt: „Mit unseren Vorkursen wollen wir eine Brücke zwischen Schule und Universität schlagen und für einen sanften Einstieg in den Bereich Informatik sorgen. Die Erstis können gemeinsam mit uns ihr Grundlagenwissen auffrischen, neue Arbeitstechniken erlernen und sich rechtzeitig auf ein höchst anspruchsvolles Studium vorbereiten.“

Der Informatik-Vorkurs gehört zum gemeinsamen MINT-Vorkursprogramm der Fächer Informatik, Mathematik und Physik, das vor dem Wintersemester aus zwei Blöcken besteht, in denen jeweils die siebentägigen Vorkurse in Informatik, Mathematik und Physik angeboten werden. Neu in diesem Semester kommt ein eigener Vorkurs für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Realschule mit Unterrichtsfach Mathematik hinzu. In das Programm eingebunden sind „Schubber“-Aktionen der Fachschaften zum Kennenlernen und mit Informationen aus erster

Hand. Den Abschluss des MINT-Vorkursprogramms bildet der MINT-Tag am 13. Oktober mit Ersti-Frühstück, Informationen von Studienfachberatern und Fachschaften sowie Campusrallye und Grillfest.

Sich für Mitstudierende engagieren

Die verschiedenen MINT-Vorkurse werden vom Kompass Tutoren- und Mentorenprogramm der Uni Würzburg gefördert: Geschulte Tutoren bringen sich mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen für die jüngeren Mitstudierenden ein. Allein im Informatik-Vorkurs engagieren sich zwölf Tutoren, um die Unineulinge auf ihren baldigen Studienalltag vorzubereiten.



Demian Landbeck (links) und Dr. Ludwig Ostermayer erwarten zahlreiche Teilnehmer in den Programmiervorkursen. (Foto: Annette Popp)

Zuerst einmal gibt es viel Praktisches zu erläutern: Wie arbeitet man im virtuellen Kursraum WueCampus, wie funktioniert SB@Home oder was bietet die Universitätsbibliothek? Dann geht es direkt in die Kleingruppenarbeit: Viel Lernstoff rund ums Programmieren müssen die Tutoren mit ihren Teilnehmern in nur sieben Tagen anpacken. Das Vorkursteam bietet dabei unterschiedliche Methoden der Wissensvermittlung: Kurzaufgaben und Präsenzübungen, Workshops und Unterricht in Gruppen, Live-Demonstrationen und Mini-Projekte. Und immer wieder üben, üben, üben. Programmieren ist anstrengend, dies wird den Kursteilnehmern schnell klar, am Abend sind manche Kursbesucher regelrecht geschafft: „Programmieren ist das Schwierigste, was ich je gelernt habe.“

Auch nach Ende eines jeden Kurstages stehen die Kompass-Tutoren für Fragen zur Verfügung. Die Teilnehmer bringen sehr unterschiedliche Vorkenntnisse mit, und in nur sieben Tagen sollen sie fit sein für Tag 1 an der Uni. Unter dem Motto „Helfen und sich helfen lassen“ ermutigen die Tutoren ihre Neulinge immer wieder zu enger Zusammenarbeit: „Fragt jetzt und diskutiert gemeinsam! Und zwar so viel wie möglich!“

Mitstreiter und Freunde für das Studium finden

Demian Landbeck, Student im Master Informatik und Bachelor Games Engineering, ist bereits seit drei Jahren Tutor im Kompass-Team – und dies mit voller Überzeugung: „Meine Arbeit macht mir wirklich wahnsinnig Spaß. Ich gebe gerne alle meine Erfahrungen weiter. Für unsere Erstis sind wir Tutoren einfach da“, so Demian. Von seiner Rolle als studentischer Dozent profitiert Demian auch persönlich: Das tägliche Auftreten vor dem Plenum habe seine Vortragskompetenz enorm gestärkt. Auch das selbständige Vorbereiten der verschiedenen Kurseinheiten bringe ihm viel Projekterfahrung: Immer wieder gelte es, sich in neue Lehrkonzepte und aktuelle Tools einzuarbeiten und das Kursangebot von Jahr zu Jahr zu verbessern. Die Kursevaluationen belegen, dass sich diese Mühe lohnt: Die Kursteilnehmer bescheinigen durchgehend Bestnoten.

Neben der Vermittlung von fachlichen Inhalten möchte das Vorkursteam aber noch mehr erreichen: Vertrauen schaffen und jedem die Chance auf einen erfolgreichen Studienverlauf geben. „Wir sind überzeugt davon, dass der erste Kontakt eines Studienanfängers zu seinen Mitstudierenden ganz entscheidend ist. Wer sich im Vorkurs findet, bleibt oft während der folgenden Semester zusammen“, erklärt Dr. Ostermayer. Demian Landbeck ergänzt: „Damals habe auch ich selbst als Vorkursteilnehmer Mitstreiter und vor allem Freunde für das ganze Studium gefunden“. Er ermutigt seine Kursteilnehmer daher: „Schaut Euch Eure Mitstudierenden an, es gibt später viele Gelegenheiten zur Zusammenarbeit. Einzelgänger haben es dagegen schwerer.“

Unineulinge während der ersten Semester unterstützen

Auch nach Ende der MINT-Vorkurse werden die Teilnehmer nicht alleine gelassen. Mit semesterbegleitenden Grundlagenkursen und Beratungsangeboten stehen die MINT-Fakultäten ihren Studierenden zur Seite. Beispielsweise geben speziell geschulte „MINT-Erklärhiwis“ in einer offenen Sprechstunde Tipps und Hinweise zu Studium und Übungsaufgaben. Alleine die Fakultät für Mathematik und Informatik verzeichnet pro Jahr über 1.000 dieser offenen Beratungstermine.

Mit Vorkursen und semesterbegleitenden Propädeutika setzen sich auch zahlreiche andere Fächer der Uni Würzburg für ihre Studieneinsteiger ein. Das gesamte Vorkursprogramm der Uni Würzburg mit allen Terminen im Überblick finden Sie hier https://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/zsb/info/vorkurse_fuer_studienanfaenger/.

Die genannten Maßnahmen werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des „Qualitätspakt Lehre“ mit gefördert.

Kontakt und Websites

Dr. Ludwig Ostermayer, Kompass-Koordinator in der Fakultät für Mathematik und Informatik, Tel.: +49 (0)931 31-84689, Email: ludwig.ostermayer@uni-wuerzburg.de

Website „MINT-Vorkursprogramm am Institut für Informatik“: https://www.informatik.uni-wuerzburg.de/studium/studienanfang/mint_vorkurse/

Website „MINT – Gemeinsamer Studieneinstieg Info, Mathe, Physik“: <http://www.mint.uni-wuerzburg.de/vorkurse/>

Annette Popp

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL16019 gefördert.

Eine bemerkenswerte Nachwuchswissenschaftlerin

Katrin Fürsich, frühere Studentin der Nanostrukturtechnik an der Universität Würzburg, ist vom bayerischen Wissenschaftsministerium für ihre hervorragende Abschlussarbeit ausgezeichnet worden.



Ministerialdirigentin Dr. Andrea Siems (rechts) überreichte die Auszeichnung an Katrin Fürsich im Rahmen eines Festaktes in München. (Foto: StMBW)

„Mit ihrem exzellenten Fachwissen und ihren hochinteressanten Antworten auf spannende wissenschaftliche Fragestellungen in den Ingenieurwissenschaften ermutigen die Preisträgerinnen junge und interessierte Frauen, sich für ein technisches Studium zu entscheiden.“ Mit diesen Worten gratulierte Bernd Sibler, Staatssekretär im bayerischen Wissenschaftsministerium, fünf Absolventinnen der Hochschulen in Würzburg, Rosenheim, Kempten, Nürnberg und Erlangen-Nürnberg für deren hervorragende Abschluss- und Promotionsarbeiten.

Katrin Fürsich hat an der Universität Würzburg Nanostrukturtechnik studiert; das Thema ihrer Masterarbeit lautet: „The optical constants of NiO studied with resonant x-ray reflectivity and cluster calculations“. Betreut wurde sie dabei von Professor Vladimir Hinkov am Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV.

Forschung an Übergangsmetalloxiden

„Katrin Fürsich hat innerhalb meiner Gruppe ihre Masterarbeit durchgeführt und dabei experimentelle und theoretische Methoden kombiniert, um Schichtstrukturen zu untersuchen, die aus Übergangsmetalloxiden bestehen“, erklärt Hinkov. Übergangsmetalloxide sind für die moderne Forschung nicht nur wegen ihrer fundamentalen physikalischen Bedeutung interessant, sondern auch weil sie althergebrachten Materialien wie Halbleitern Konkurrenz machen bei der Entwicklung neuer Funktionalitäten, beispielsweise in der Sensorik.

Vor ihrer Masterarbeit hatte Katrin Fürsich im Rahmen eines Austauschprogramms mit Berkeley am dortigen Synchrotron in einer Forschungsgruppe wissenschaftlich gearbeitet und war Koautorin zweier Publikationen. „Das ist für eine Studierende kurz nach ihrem Bachelor äußerst bemerkenswert“, so Hinkov.

Wenige Atomlagen im Visier

In Hinkovs Team habe sich die Masterstudentin schnell eingearbeitet und selbstständig Experimente am BESSY-Synchrotron in Berlin durchgeführt. Dabei ging es zunächst darum, die optischen Eigenschaften zweier Übergangsmetalloxide, Nickel-Oxid (NiO) und Strontium-Titanat (SrTiO₃) mit Röntgenlicht zu bestimmen. Das hat Parallelen zur konventionellen Optik mit sichtbarem Licht, bei welcher die Wellenlänge etwa 500 Nanometer beträgt. „Das von Katrin verwendete Röntgenlicht hatte jedoch eine Wellenlänge von etwa einem Nanometer. Dementsprechend kann man viel dünnere Filme, in der Größenordnung von wenigen Atomlagen, untersuchen“, so Hinkov.

Die am Synchrotron gesammelten Daten musste Katrin Fürsich dann theoretisch analysieren, um Aussagen über die mikroskopischen Eigenschaften der Proben, beispielsweise über den Magnetismus, treffen zu können. Hierfür hat sie die sogenannte Multiplet Ligand Field Theory verwendet, eine anspruchsvolle Theorie, mit der sich üblicherweise nur dezidierte Theoriegruppen beschäftigen, wie der Physiker erklärt.

Forschung auf dem Niveau einer Doktorarbeit

„Katrin hat Experiment und Theorie gleichermaßen beherrscht und eine Masterarbeit verfasst, die das Niveau einer Doktorarbeit hat. Auf ihren Ergebnissen basierend, hat sie ein Paper als Erstautorin geschrieben, welches wir in Kürze einreichen werden“, lobt Vladimir Hinkov die Nachwuchswissenschaftlerin. Auch dies sei eine bemerkenswerte Leistung, „da Masterarbeiten üblicherweise keine Publikationen hergeben“.

Katrin Fürsich hat an der Universität Würzburg Nanostrukturtechnik, studiert. Im Anschluss an ihre Masterarbeit hat Sie sich gegen harte internationale Konkurrenz durchgesetzt und eine Promotionsstelle an der International Max-Planck Research School (IMPRS) in Stuttgart bekommen, wo sie nun unter der Betreuung von Professor Bernhard Keimer ihre Doktorarbeit begonnen hat.

Starke Frauen werden gebraucht

Die Auszeichnung für Absolventinnen der Ingenieurwissenschaften wird vom bayerischen Wissenschaftsministerium seit 1982 jährlich an fünf Frauen vergeben und ist mit jeweils 2.000 Euro dotiert. Von ihren Hochschulen wurden sie für den Preis vorgeschlagen. Wie wichtig Frauen in technischen Fächern und Berufen sind, machte Staatssekretär Sibler in seiner Gratulation deutlich: „Der Wissenschaftsstandort Bayern lebt von seinen qualifizierten Kräften. Wir brauchen starke Frauen wie die heute Ausgezeichneten in naturwissenschaftlich-technischen Fächern! Sie gehören zum akademischen Nachwuchs, der zu Innovation und Fortschritt in unserer Gesellschaft maßgeblich beiträgt.“

Kontakt:

Prof. Dr. Vladimir Hinkov, (0931) 31-84481, hinkov@physik.uni-wuerzburg.de

Von Anfang an Recherche-Profi

Mit den Kursen und Modulen der Universitätsbibliothek wird die Suche nach der passenden Literatur einfach. Egal ob Student oder Professor: Die UB hat für jeden das richtige Angebot.

Wer kennt das nicht: Man googelt „mal kurz“ zu einem bestimmten Thema, bekommt aber keine passenden Treffer angeboten. Der Artikel von der Literaturliste steht nicht im Netz? Und der Katalog der Uni-Bib sieht ganz schön kompliziert aus? Kein Grund zu verzweifeln! In den Kursen und Modulen der Universitätsbibliothek bekommen alle Teilnehmer das nötige Wissen vermittelt, um ihr Studium von Anfang an erfolgreich zu gestalten.

Ob Informationskompetenz-Module zu einzelnen Studienfächern (mit ECTS-Punkten) oder Kurse zum Thema „Literatur zitieren und verwalten“, für jede und jeden ist etwas dabei. Auch für Hiwis und Tutoren sowie für Promovierende und Wissenschaftler gibt es maßgeschneiderte Kurse. Das komplette Kurs- und Modulangebot ist auf der Homepage der Unibibliothek (https://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/lernen/kurse_module_e_learning/) und im Vorlesungsverzeichnis (<https://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/vorlesungsverzeichnis/>) zu finden.

Kontakt

Universitätsbibliothek, Information, Tel.: (0931) 31-85906,
E-Mail: information@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Ein Treffen mit polnischen Wissenschaftlern

Zum letzten Mal in diesem Jahr lädt die Polnische Historische Mission zu einem „Treffen auf einen Kaffee“ mit ihren Stipendiaten ein. Es findet statt am Mittwoch, 11. Oktober 2017, Gäste sind herzlich willkommen.

Die Referenten und ihre Themen sind:

Prof. Dr. Katarzyna Balbuza (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań/Posen): Aeternitas Augusti (Ewigkeit des Kaisers) im 3. Jahrhundert n. Chr.

Dr. habil. Michał Haake (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań / Posen): Hermeneutik der Trompe-l'œil-Deckenfresken. Das Deckenfresko des Treppenhauses in der Residenz in Würzburg

Dr. Katarzyna Pękacka-Falkowska (Karol-Marcinkowski-Medizinische-Universität Poznań / Posen): The Polish-German Correspondents of Miscellanea Curiosa Medico-Physica Academiae Naturae Curiosorum: Natural Scientists and Physicians

Dr. Lidia Anna Wiśniewska (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń/Thorn): The Body and the Body-mind Relationship in Psychological Research: An Analysis of Historical Sources

Zeit und Ort

Ort: Büro der Polnischen Historischen Mission im Philosophiegebäude am Hubland Campus (Philosophische Fakultät, Bau 7, Zimmer 7/U/8)

Die Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ organisiert und ist offen für das interessierte Publikum. Sie beginnt um 11:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Kontakt

Dr. Renata Skowrońska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, T: (0931) 31-81029, r.skowronska@uni-wuerzburg.de
<http://historicus.umk.pl/pmh/index.html>

Seminar zum Online-Marketing

Das Innovations- und Gründerzentrum Würzburg (IGZ) bietet am 19. September das Seminar „Online-Marketing“ an. Es steht Interessierten aus der Universität offen.

Das Internet bietet vielfältige Möglichkeiten, um potenzielle Kunden anzusprechen. Geld über das Internet zu verdienen klingt damit sehr einfach, ist es aber nicht - vielmehr kann dort viel Geld „verbrannt“ werden.

Das Seminar „Online-Marketing“ bietet einen Crashkurs über aktuelle Online-Marketing-Möglichkeiten und zeigt, wie die passenden Webseiten für die Marketingkampagnen gestaltet werden sollten. Darüber hinaus gibt es einen Überblick über aktuelle Erkenntnisse aus der Konsumpsychologie und Möglichkeiten der Konversionsoptimierung, damit die Besucher auch zu Käufern werden.

Es findet statt am Donnerstag, 19. Oktober 2017, von 9:15 Uhr bis 16.45 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15. Wer teilnehmen möchte, soll sich formlos, aber verbindlich anmelden unter anmeldung@igz.wuerzburg.de

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen des IGZ gibt es hier:
<http://www.igz.wuerzburg.de/igz/angebote/veranstaltungen/index.html>

Personalia vom 2. Oktober 2017

Dr. **Dieter Mahsberg**, Akademischer Direktor, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie), tritt mit Ablauf des Monats September 2017 in den Ruhestand.

Petra Meißner, Lehrerin, derzeit abgeordnet an die Universität Würzburg, Fachvertretung für Arbeitslehre, wurde mit Wirkung vom 01.09.2017 an die Universität Würzburg versetzt und am 11.09.2017 zur Akademischen Rätin ernannt.

Dr. **René Meyer**, Akademischer Rat, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, wird mit Wirkung vom 01.10.2017 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Tobias Ölschläger**, Akademischer Direktor, Institut für Molekulare Infektionsbiologie, tritt mit Ablauf des Monats September 2017 in den Ruhestand.

Dr. **Martin Rehak**, Rechtsanwalt in der Kanzlei Westermeyr & Lerg, München, wird vom 01.10.2017 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2018, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin der BesGr. W 3 für Kirchenrecht beschäftigt.

Dr. **Ole Riemann**, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.10.2017 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Jörg-Heinrich Schäfer**, Privatdozent für das Fachgebiet Experimentelle Physik, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Physikalisches Institut, wurde mit Wirkung vom 27.09.2017 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dr. **Hans-Günter Schmidt**, Bibliotheksdirektor, Universitätsbibliothek, ist mit Wirkung vom 01.10.2017 zum Leitenden Bibliotheksdirektor ernannt worden.

Dr. **Eberhard Schneider**, Clinical Research Associate (CRA), Novartis Pharma GmbH, Nürnberg, wurde mit Wirkung vom 25.09.2017 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Neurobiologie und Genetik“ erteilt.

Am 1. Oktober hat der neugewählte Sprecher- und Sprecherinnenrat (SSR) seine Arbeit aufgenommen. Er besteht aus den beiden Senatoren **Simon Lindner** und **Daniel Janke** sowie den weiteren Sprechern und Sprecherinnen **Lukas Miaskiwskyi**, **Lucie Knorr**, **Alexander Schubert**, **Marie Dyckers** und **Lino Neumann**. Vorsitzender ist Lukas Miaskiwskyi.

Dr. **Jan Sprenger**, Akademischer Rat, Institut für Anorganische Chemie, wird mit Wirkung vom 01.10.2017 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Andrea Streng**, Wissenschaftliche Angestellte, Kinderklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 27.09.2017 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Experimentelle Pädiatrie/Schwerpunkt Infektionsepidemiologie erteilt.

Dr. **Martin Wegmann**, Akademischer Rat, Institut für Geographie und Geologie, wird mit Wirkung vom 01.10.2017 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Hans-Georg Weigand**, Universitätsprofessor, Institut für Mathematik, ist mit Ablauf des Monats September 2017 in den Ruhestand getreten.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Prof. Dr. **Wilfried Kunde**, Lehrstuhl für Psychologie III, am 15.09.2017